



Das 2009 eröffnete Rinecker Proton Therapy Center informiert in einem mehrere Minuten langen Imagefilm über seine Strahlenbehandlung

Krankenhäuser

Krebsklinik vertraut Werbespot-Profi

Der Aufbau von RPTC, einer Klinik für Protonenbestrahlung zur Krebstherapie, ist so gut wie abgeschlossen. Jetzt informiert auch ein Film über die neuartige Therapie, produziert von Ferry Film, Hamburg.

Vor wenigen Wochen legte das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), Essen, seinen 'Krankenhaus Rating Report 2011' vor, den siebten in dieser Reihe. Grundlage für die Analysen ist eine Stichprobe von 687 Jahresabschlüssen aus dem Jahr 2008, die insgesamt 1.035 Krankenhäuser umfassen, und 366 Abschlüsse aus 2009.

Ein Ergebnis besagt, dass sich 12 % der insgesamt 2.068 Krankenhäuser in erhöhter Insolvenzgefahr befinden. Diese Gruppe der gefährdeten ist vor allem den kommunalen Häusern zuzurechnen. 2009 lagen 21 % der kommunalen Kliniken im roten Bereich, während es bei freigemeinnützigen 10 % und bei privaten 4 % waren.

In puncto Größe schneiden kleine Krankenhäuser laut RWI "signifikant schlechter" ab als große. Kleine Häuser mit einer hohen Konzentration ihres Leistungsportfolios weisen indessen ein besseres Rating auf als andere kleine. Beispielsweise rein psychiatrische Kliniken befinden sich in einer signifikant besseren wirtschaftlichen Lage als Allgemeinkrankenhäuser.

Ein Beispiel für eine Spezialklinik, die 1999 gegründet wurde und nun ihre Aufbauphase hinter sich hat, ist das **Rinecker Proton Therapy Center (RPTC)** in München. Das Center ist spezialisiert auf Krebserkrankungen, die mittels einer Protonenbestrahlung behandelt werden. Es wurde von **Dr. med. Hans Rinecker** gegründet, ist Teil der Firmengruppe der Pro Health AG und steht gesetzlich und privat Versicherten zur Verfügung – 511 Patienten aus 32 verschiedenen Nationen mit 75 verschiedenen Tumoren wurden bisher behandelt.

Zur Firmengruppe von Pro Health gehören auch ein

Gästehaus, der Dienstleister Complete Care Service und die Chirurgische Klinik Dr. Rinecker. Als Kommunikationspartner steht Marketingleiterin **Ursula Friedsam** die Münchner Agentur **Bloom Project** zur Seite, die sich um Markenstrategie, Info-Material, Websites und Online-Marketing kümmert.

Darüber hinaus gehört zum Auftritt von RPTC ein mehrminütiger Unternehmensfilm, der von **Ferry Film** aus Hamburg stammt. "Die Medien berichten, dass jedes vierte heute geborene Kind einhundert Jahre oder älter werden wird. Sie berichten aber nicht, dass jeder zweite heute geborene Mensch voraussichtlich an Krebs stirbt." Diese Botschaft bildet das Intro für den Film.

Das Zitat stammt von Klinikgründer Rinecker. Der Mediziner beendet sein Intro damit, dass er die düstere Prognose hinsichtlich der Krebssterblichkeitsrate relativiert mit den Worten "... wenn es uns nicht gelingt, die Entwicklung der Krebstherapien mehr zu beschleunigen als das heute der Fall ist". Im Folgenden betont der Mediziner, dass die am RPTC angewandte Protonenstrahlung im Tumor konzentriert eingesetzt wird und weniger Nebenwirkung als andere Methoden auslöst. "Für den Patienten bedeutet das Schonung und zugleich höhere Erfolgs- und Heilungschance."

Die Produktionsfirma Ferry Film bzw. deren neuer Ableger Ferry Docs hat den Film mit dem Titel 'Protonentherapie – Neue Chance bei Krebs' konzipiert und produziert. Der Auftrag an Firmenchef Gerhard Schmidt-Ferry lautete, einen informativen und sachlichen Film zu schaffen, der Patienten in erster Linie die technische und medizinische Seite der Protonentherapie nahebringt und

mehrfach einsetzbar ist – für die Homepage von RPTC und beispielsweise für Messen und Veranstaltungen. Auch TV-Sender sollen die Produktion mit zusätzlichem Footage für ihre Magazinbeiträge nutzen können.

Angst vor Strahlentherapie nehmen

Schmidt-Ferry: "Zielsetzung des Filmes war es, die in Deutschland noch weitgehend unbekannt Protonentherapie, die in den USA seit vielen Jahren erfolgreich praktiziert wird, als zukunftsweisende Strahlentherapieform für die Behandlung von Tumoren vorzustellen. Und vor allem auch als Chance in der Krebstherapie zu präsentieren, da durch die hohe Präzision des Protonenstrahl-Verfahrens das gesunde Gewebe im Gegensatz zu anderen Strahlenarten geschont werden kann."

In dem Film kommen Rinecker und seine Kollegen Prof. Manfred Herbst und Dr. Jörg Hauße zu Wort, die vor hellem und freundlich wirkendem Hintergrund sowie in ruhigem Tonfall die Vorteile der "modernsten Bestrahlungstechnologie" Europas erläutern. Auf diese Weise soll laut Filmexperte Ferry beim Patienten das Gefühl vermittelt werden, dass er am RPTC sicher ist und Vertrauen haben kann in die Technik: "Viele Menschen haben nach wie vor Angst vor Strahlung oder wissen nicht, dass die Strahlung den Tumor zerstört. Sie lassen sich oft operieren nach dem Motto 'weg ist weg'. Dabei kann die OP nie so präzise erfolgen wie eine Bestrahlung."

Der Film hat eine Länge von siebeneinhalb Minuten und erläutert in den Sequenzen zwischen den Statements der Mediziner die Protonentechnik. So kommt zum Ausdruck, dass die Technik in den USA seit 20 Jahren genutzt werde, in Europa das RPTC aber die einzige Klinik mit dieser Behandlungsmethode sei.

Für die Protonenbestrahlung verwendet das RPTC das derzeit modernste Scanning-Verfahren. Es erlaubt das Abtasten des Tumors mit bis zu 10.000 sich überlappenden Zielpunkten pro Behandlung. Die Bestrahlung dauert in der Regel 60 bis 120 Sekunden.

Physiker stellen die Protonen im Zyklotron (Strahlen-

quelle) bei -269° Celsius her und beschleunigen sie auf 180.000 Kilometer pro Sekunde. Den Strahl lenken sie anschließend durch ein Vakuumrohr mittels Magnetfeldern zum jeweiligen Therapieplatz. Die Anlage erstreckt sich über das gesamte Gebäude mit einer Länge von 110 Metern (und ist so gesehen eine Art Miniaturausgabe des Schweizer Teilchenbeschleunigers Cern).

Im Dezember 2010 ging der letzte der vier großen Behandlungsplätze in Betrieb. Der fünfte Therapieplatz, der sogenannte Fixed-Beam-Raum, soll im Verlauf dieses Jahres zur Behandlung von Augen- und speziellen Kopftumoren für die klinische Anwendung zur Verfügung stehen.

Die Investitionen für die Gebäude, den Teilchenbeschleuniger, die Strahlenaufbereitung und die zentrale Software umfassen seit Beginn der Projektplanungen im Jahr 1999 rund 150 Millionen Euro. Derzeit sind rund 80 Mitarbeiter am RPTC beschäftigt.

Ferry Docs entwickelt Langfilme

All das hat Ferry Docs in einen Film gepackt, der für eine langfristige Nutzung vorgesehen ist. Laut Ferry ist der Streifen modular aufgebaut. Das heißt, mögliche neue wissenschaftliche Erkenntnisse können als Bausteine stets neu eingebaut werden.

Ferry Docs wurde im Sommer 2010 gegründet mit dem Ziel, eine Abgrenzung zu den klassischen (20-sekündigen) Werbefilmen von Ferry Film zu schaffen. Die Neugründung konzentriert sich auf mehrere Minuten lange Filme für Industrie- und Wirtschaftsunternehmen, für Wissenschaft und Forschung sowie für Dokumentations- und Reportageformate.

Laut Ferry steht die Neugründung für "redaktionell fundierte Filmkonzepte, kombiniert mit langjähriger filmischer Erfahrung und hochwertiger Visualität". Für diesen Standard sorgen einerseits Regisseure, Autoren und Redakteure, mit denen Ferry schon lange arbeitet, sowie andererseits der Produktionsinhaber selber, der vor seiner Selbständigkeit bis 1993 bei Markenfilm und in Werbeagenturen wie JWT arbeitete. (rk)



Gerhard Schmidt-Ferry, Chef von Ferry Film in Hamburg



Ursula Friedsam, Marketingleiterin der Protonenklinik